

Vorschau

Weitere Veranstaltungen 2018

Am **29.05.2018** wird Frau Trudla Malinkowa aus Bautzen, ausgebildete Verlagsbuchhändlerin, tätig als wissenschaftliche Mitarbeiterin und verantwortliche Redakteurin der Zeitschriften der evangelischen Sorben „Pomhaj Bóh“ sowie Autorin von Sachbüchern, über "Jan Kilian (1811 – 1884). Pastor, Poet, Emigrant" erzählen.

Am **26.06.2018** wird uns Frau Tanja Böhme, viele Jahre Leiterin der Galerie Budissin, "Marianne Britze – eine Bautzener Malerin" vorstellen; zunächst werden wir durch den Britzegarten, Bahnhofstraße 6 in Bautzen geführt und anschließend werden wir im Landratsamt Bautzen mehr über die Künstlerin erfahren.

Am **25.09.2018** berichtet Herr Hagen Schulz, Diplom-Museologe im Museum Bautzen, " Von der Papiermühle zur Vereinigten Bautzener Papierfabriken AG – Papierherstellung in der Spreestadt vom 15. bis 20. Jahrhundert"; diese Veranstaltung findet im Museum statt.

Am **23.10.2018** wird Frau Elke Burkhardt, Stadtführerin und Fachbereichsleiterin "Kultur und Gesundheit" (Regionalstelle Bautzen) der Kreisvolkshochschule Bautzen, "Kunstobjekte im Stadtgebiet von Bautzen – Teil II" vorstellen.

Den Abschluss der Veranstaltungen bildet der Vortrag am **20.11.2018**. Herr Dietmar Eichhorn, Heimatforscher und Ortswegewart aus Leutersdorf, wird über "Der alte Fernwanderweg Saar-Schlesien" referieren.

Die Veranstaltungen finden mit Ausnahme des Juni- und September - Termines allesamt in der Stadtbibliothek Bautzen, Schlossstraße, als Gemeinschaftsveranstaltung des Vereins ALTSTADT BAUTZEN e.V. mit der Stadtbibliothek Bautzen statt, beginnen um 19 Uhr und dauern etwa 60 bis 90 Minuten.

Sonstiges

Denken Sie bitte daran, den Beitrag für das laufende Geschäftsjahr, also 2018, zu zahlen.

Da die Einzugsermächtigung bei den meisten Mitgliedern nicht mehr gültig ist, müsste der Betrag individuell auf das u.g. Konto überwiesen werden.

Des Weiteren bitten wir alle Vereinsmitglieder, die eine eigene **Email-Adresse** haben, uns diese über unsere Seite (<http://altstadtverein-bautzen.de/>; dort über den "Reiter" Kontakt kontakt@altstadtverein-bautzen.de) oder direkt an Frau Stephanie Queißer (st.queisser@t-online.de) mitzuteilen.

Vorsitzende und Vorstand



Verein ALTSTADT BAUTZEN e.V.
Wendischer Kirchhof 3 (kein Posteinwurf)
Stephanie Queißer (Vorsitzende)
c/o Rechtsanwaltskanzlei Queißer, Kurt-Pchalek-Straße 27,
02625 Bautzen; Tel. 03591 / 52100
Internet: www.altstadtverein-bautzen.de
Bankverbindung: Kreissparkasse Bautzen
IBAN: DE12 8555 0000 1000 0232 53
BIC: SOLADES1BAT

Vereinsangebote: Besichtigung der Vereinsheimstätte Denkmal Mühltor und der Postkartenausstellung „Alte Stadtansichten“ sowie der Ausstellungen zur Denkmalpflege und Heimatkunde; Vorträge zur Stadtgeschichte und Geschichte der Oberlausitz; Vermittlung von Stadtführungen.

VERANSTALTUNGEN

Zarjadowanja

Beginn jeweils 19:00 Uhr –

im Veranstaltungsraum der
Stadtbibliothek

Mittwoch, den 14. März 2018

Frau Mechtild und Herr Wolfgang Opel

**"Oberlausitzer bei den Inuit in
Labrador"**

im Veranstaltungsraum der
Stadtbibliothek

Dienstag, den 17. April 2018

Herr Dr. Jasper von Richthofen

**"Hacksilberschätze in der
Oberlausitz. Überlegungen zur Herkunft
des Silbers im frühmittelalterlichen
Ostmitteleuropa"**

Frau Mechtild und Herr Wolfgang Opel "Oberlausitzer bei den Inuit in Labrador"

Labrador ist ein entlegenes subarktisches bis arktisches Gebiet an der Ostküste Kanadas, Heimat der Inuit (vormals Eskimo genannt). Früher bewohnten sie vor allem die durch zahlreiche Buchten und Inseln gekennzeichneten Küstengebiete, wo sie als Jägervolk entsprechend den Jahreszeiten zwischen den angestammten Wohnplätzen und Familiencamps wechselten. Heute leben sie seit Jahrzehnten in festen Siedlungen, haben fließendes Wasser, Supermarkt, Stromversorgung und Internet.



Im Museum von Makkovik: Zwiebelmustergefäß für Graupen

Wir staunten nicht schlecht, als wir an der Küste Nordlabradors alte Bücher in Inuktitut – der Sprache der Inuit – sahen, gedruckt in Bautzen, von der Firma Monse. Wir entdeckten Gebäude, deren Bauteile in Deutschland vorproduziert und mit dem Schiff hergebracht wurden; wir lernten Tabea Murphy kennen, die das Weihnachtslied „Oh Tannenbaum“ auf Inuktitut singen kann. Zwischen der typischen Tundra-Vegetation erblickten wir Rhabarber-Pflanzen. Letztere wurden von den Missionaren

der Herrnhuter Brüdergemeine eingeführt, die fast 150 Jahre lang, von 1771 bis ins 20. Jahrhundert hinein, in Nordlabrador wirkten. Nicht wenige von ihnen kamen aus Bautzen bzw. der Oberlausitz.

In unserem Vortrag berichten wir nicht nur von unserer Reise, sondern unternehmen einen Streifzug in die Geschichte. Wir stellen das Wirken einiger Oberlausitzer – von Kmoch bis Jannasch und Hettasch – mit seinem sehr widersprüchlichen Einfluss auf das Leben der Inuit vor; wir erzählen vom Alltagsleben und davon, wie sich die Missionare mit ihren Familien im harschem Klima Labradors in monatelanger Abgeschiedenheit behaupten mussten. (M. u. W. Opel)



Kirche in Nain, der ältesten Inuit-Siedlung Labradors

Herr Dr. Jasper von Richthofen
"Hacksilberschätze in der Oberlausitz.
Überlegungen zur Herkunft des Silbers im
frühmittelalterlichen Ostmitteleuropa"

Zur Bedeutung der slawischen Hacksilberschätze für die frühmittelalterliche Wirt-

schaftsgeschichte und zur Herkunft des in den Schätzen enthaltenen Silbers sind noch immer viele Fragen offen. Der Archäologe und Görlitzer Museumsdirektor Dr. Jasper von Richthofen stellt die Oberlausitzer Hacksilberschätze der Zeit um 1000 vor und erläutert die Hintergründe.



Die westslawischen Milzener – Vorfahren der heutigen Oberlausitzer Sorben – siedelten spätestens seit dem Jahr 800 in der Oberlausitz. Bereits seit 932 galt der Stamm als unterworfen und soll dem Ottonischen Reich tributpflichtig gewesen sein. Ausdrücklich wird unter den zu leistenden Tributzahlungen neben Honig, Pelzen, Schweinen und Sklaven auch Silber erwähnt. Ungewiss bleibt, ob es sich bei den Abgaben um vollständige Silbermünzen oder um so genanntes Hacksilber handelte – kleinteilig zerlegte Münzen und Schmuck. Mit den Hacksilberschätzen von Meschwitz oder Cortnitz, und den darin enthaltenen arabischen Münzen sowie ostfränkisch-deutschen oder westeuropäischen Münzen, wird in größerem Umfang erstmals ein Fernhandel mit Silber greifbar. Die Zerkleinerung des Schmucks und der Münzen ist Zeugnis einer im östlichen und nördlichen Europa vom 9. bis ins 11. Jahrhundert üblichen Gewichtsgeldwirtschaft. Eine klappbare Feinwaage gehörte folglich zur unverzichtbaren Ausstattung eines Kaufmanns, der damals im westslawischen Raum Handel betreiben wollte.

Quellen: M. u. W. Opel; Homepage des Museum Bautzen